



AGRO WALLIS

PUBLIKATIONSORGAN DER OLK

Ausgabe April 2001, Agro Wallis erscheint 1-mal monatlich jeweils am ersten Samstag des Monats

Herausgeber: OLK Sekretariat, Talstrasse 3, 3930 Visp, Tel. 027 945 15 71, Fax 027 945 15 72, www.olk.ch, info@olk.ch / Redaktionelle Betreuung: sam, Pressebüro Mengis, 3930 Visp

Editorial

Erfolg kommt nicht von allein

In der letzten Ausgabe des Agro Wallis habe ich über die Teilnahme an sportlichen Wettkämpfen und über den Wettbewerb im Markt geschrieben.



Gleich den Sportlern können wir unsere Leistung nur dann richtig einschätzen, wenn wir am Wettbewerb teilnehmen und uns mit unseren Konkurrenten direkt messen. Nur durch unsere aktive Teilnahme am Wettbewerb haben wir die Chance zu gewinnen. Wenn wir aber gewinnen wollen, müssen wir uns entscheiden, in welcher Disziplin und in welcher Liga wir mitspielen wollen.

Unsere Stärken richtig einsetzen

Genauso wie es beim Skirennsport verschiedene Disziplinen gibt, gibt es beim Laufsport verschieden lange Strecken oder beim Schwimmen verschiedene Stile. Nur wenige Sportler schaffen es gleichzeitig in mehreren Disziplinen oder gar in mehreren Sportarten bis an die Spitze. Die Sportler konzentrieren sich ganz bewusst auf diejenige Disziplin, die ihnen am besten entspricht und wo sie die grössten Erfolgsaussichten haben. Ein Läufer, der über eine ausgezeichnete Kondition verfügt, würde wahrscheinlich den Schnelllauf über 100 m trotz seiner Kondition nicht gewinnen. Für die verschiedenen Disziplinen sind also ganz andere Fähigkeiten gefragt. Der Sportler muss seine Stärken genau kennen und in der richtigen Disziplin einsetzen, damit seine Fähigkeiten auch tatsächlich zum Erfolg führen.

Für uns in der Landwirtschaft ist es nicht anders. Wir müssen uns genau überlegen, wo unsere Stärken liegen, und diese dann gezielt fördern. Wenn wir nämlich in der falschen Sparte kämpfen, kommen wir nicht erfolgreich ans Ziel. Das heisst auch, dass wir nicht mit jedem Produkt, das es auf dem Markt gibt, mithalten können, sondern eben nur mit den Produkten aus der gleichen «Liga». Wenn wir die «Disziplin» so wählen, dass sie mit unseren Stärken in der Landwirtschaft übereinstimmt, dann haben wir im Konkurrenzkampf die besten Chancen, erfolgreich zu sein. Mit den Trümpfen in der Hand ist das Spiel also noch nicht gewonnen. Wir müssen unsere Trümpfe auch geschickt einsetzen, damit sie uns zum gewünschten Erfolg verhelfen.

Mirjam Bregy

Zukunftskonferenz Goms

Thema

Wie sieht das Goms 2010 aus?



Foto: PD/Bruno Muff

Zämä vorwärts...
...war das Motto der Zukunftskonferenz im Mehrzweckgebäude von Glurigen. Am Freitag, 30. März, erschienen 72 Teilnehmer aus dem Goms, um die Zukunft der Region zu definieren und neue Visionen zu erarbeiten.

Warum aber begann die Aufgabenstellung mit der Vergangenheit? F. Bänninger und Th. Pfister von der LBL moderierten geschickt durch das intensive Programm. Pfister war der Meinung, dass bevor an die Zukunft gedacht werden kann, ein Gesamtbild der Vergangenheit und Gegenwart entstehen muss.

Mittels Gruppenarbeiten, in denen die Teilnehmer nach ihrer Berufsausrichtung eingeteilt wurden, erstellten diese eine Selbsteinschätzung ihres Handelns in der Region Goms. Die Landwirtschaft stellte mit Stolz fest, dass die Pflege der Landschaft, eine innovative Führung der Betriebe sowie die artge-

rechte Tierhaltung einen grossen Beitrag leisten für das Gesamtbild Goms. Selbstkritisch wurde aber auch zugestanden, dass das gemeinsame Auftreten der Landwirtschaft zu wünschen lässt und die Zusammenarbeit Landwirtschaft und Tourismus noch einiges an Potenzial hätte.

Am Samstag Morgen startete die Gomer Zukunft! Wie sieht das Goms im Jahre 2010 aus? In gemischten Gruppen aus verschiedenen Berufsrichtungen waren Weitblick, Träume, Visionen oder auch Unrealistisches gefragt. Erstaunliches kam zu Tage beziehungsweise zu Worte und schlussendlich kristallisierten sich bei allen neun Gruppen gemeinsame Anliegen, Ziele und Projekte heraus, so z. B. Mentalitätswandel und vermehrter Zusammenhalt, Arbeitsplatzausbau, Gemeindefusionen, neue Verkehrslösungen, Erhaltung der natürlichen Schönheit des Goms und Vermarktung der regionalen Spezialitäten, einheitlicher Tourismusverband usw. In verschiedenen Interessengruppen sollten nun gezielte Massnahmen, Projekte erarbeitet werden, damit in den nächsten Wochen daran weitergearbeitet wird. Die Landwirtschaftsgruppe versucht mit gezielten Anlässen eine engere Zusammenarbeit mit der Tourismusbranche anzustreben. Wie Pfister abschliessend erklärte, sind nun die jungen Pflänzchen am spriessen. Hegen und pflegen ist ja den Landwirten/-innen ein alltägliches Anliegen und somit ist die Chance gross, dass eines Tages ein starker Baum gewachsen sein wird.

Carmen Hischer, OLK

Gemeinsame Strategien entwickeln

Bio-Info

Bio-Fleisch aus der Nische holen



Die Produktion von Bio-Rindfleisch ist ökologisch sinnvoll. Der Absatzmarkt von gesundem Bio-Fleisch aus gesunder Haltung und mit gesundem Biofutter muss in den nächsten Jahren erhöht werden.

«Die Zukunft des Bio-Landbaus hängt entscheidend von der Entwicklung beim Bio-Fleisch ab» – diese Aussage stand im Zentrum der Jahresversammlung der BIO SUISSE. Heute beträgt der Bio-Fleischanteil im Markt rund zwei Prozent. Das ist viel zu wenig. Bio-Fleisch muss mit vereinten Anstrengungen von Grossverteilern, Handel, Metzgern und Bio-Bauern aus der Nische geholt werden.

Das Angebot von Bio-Fleisch ist in den Läden nach wie vor sehr beschränkt. Bio-Fleisch gibt es nur gerade in je rund 100 Filialen von COOP und Migros.

Das Bio-Fleisch ist in der Regel abgepackt und mit Klarsichtfolie überzogen, so dass die interessierte Kundschaft die Menge nicht mehr selber bestimmen kann. Gering ist auch der Absatz in gewerblichen Metzgereien. Gemäss BIO SUISSE führen gesamtschweizerisch rund 30 Betriebe Fleischprodukte mit dem Knospens-Label.

20% Marktanteil für Bio-Rindfleisch

Dank dem biologischen Futter, dank der tiergerechten Haltung und dank der Produktion in natürlichen Kreisläufen hat Bio-Fleisch eine grosse Zukunft. BIO SUISSE hat besonders für Bio-Rindfleisch ein ehrgeiziges Ziel. Bis ins Jahr 2005 soll der Anteil von Bio-Rindfleisch am gesamten schweizerischen Rindfleischmarkt auf 10% und dann möglichst rasch auf 20% erhöht werden. Die Produktion von Bio-Rindfleisch ist ökologisch sinnvoll. Rinder

als «geniale» Wiederkäuer verwandeln Wiesen und Weiden in menschliche Nahrung und passen exakt zur schweizerischen Topographie.

Gemeinsame Strategien gesucht

BIO SUISSE will den Markt gemeinsam mit den Grossverteilern, dem Handel und den Metzgereien bearbeiten und neue Strategien entwickeln. Zusammen mit dem Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) will BIO SUISSE in der Tierhaltung, Tier-

zucht und in der Tiermedizin noch energischer einen selbständigen Weg erforschen und begehen. Handel und Grossverteiler sind eingeladen, Bio-Fleisch in seiner ganzen Qualität vom gesunden Boden, über das gesunde Futter bis zum gesunden, artgerecht gehaltenen Tier zu kommunizieren. Christof Dietler, Geschäftsführer von BIO SUISSE, ist überzeugt: Wenn Produzenten, Konsumenten, Handel, Grossverteiler und gewerbliche Metzgereien gemeinsam Strategien entwickeln, dann gelingt es, Bio-Fleisch aus der Nische zu holen. Oberwalliser Bio-Vereinigung

Rückblicke

Ski-WM 2001 St. Anton

Grosserfolg für Valdor-Raclette im Swiss House

An der Ski-WM in St. Anton war das Swiss House der zentrale Treffpunkt für die Schweizer Ski-Nationalmannschaft, die Medien, die Prominenz, die Sponsoren und die verschiedenen Fan-Clubs.



Das Valdor-Team freut sich zusammen mit Lilliane Kummer im Swiss House über die Erfolge des Schweizer Ski-Teams.

Das Restaurant Swiss House wurde von SwissSki und dem Hauptsponsor Swissair geführt, sowie durch verschiedene Sponsoren, wie Casino Saxon usw. unterstützt. Im Swiss House wurden ausschliesslich typische Schweizer Gerichte wie Fondue und Raclette, sowie Schweizer Getränke (Walliser Weine, Bio-Alp-Tea, Rivella) serviert. Wie bereits an den Olympischen Spielen 1998 von Nagano wurden für die Verpflegung wiederum «Vins de Sion» (Varone, Bonvin, Provins, Gillard) und der Walliser Milchverband angefragt. Diese nahmen die grosse Herausforderung an, galt es doch zahlreiche prominente Personen aus Politik und Wirtschaft, sowie die Schweizer Spitzensportler mit qualitativ hochwertigen Walliser Produkten zu bewirten und für die Gäste eine angenehme Atmosphäre zu schaffen. Die Walliser Spitzenweine und «VALDOR-Raclette» haben diese schwierige Aufgabe mit Bravour erledigt. Die Echos der Gäste über die Bewirtung, die Atmosphäre und vor allem über die Walliser Produkte waren durchwegs positiv. Der Walliser Milchverband testete an diesem internationalen Anlass auch eine neue Walliser Fonduemischung. Das Team des Swiss House war gespannt, wie das neue Walliser Fondue bei den Gästen ankam. Die Kunden äusserten sich durchwegs positiv über diese neue Käse-Kreation und fanden besonders den ausgeprägten würzigen Geschmack und die cremige Konsistenz des Produktes hervor-

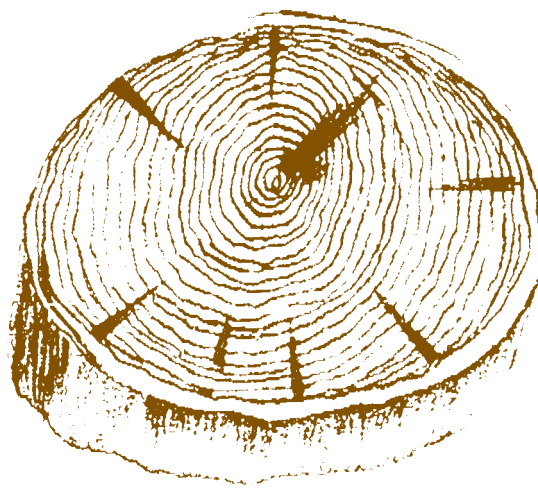
gend. Aufgrund des gelungenen Testmarktes wird ab Herbst 2001 die Gruppe FLV-WMV das neue Walliser Fondue auf dem Markt lancieren. Das Swiss House war täglich bis auf den letzten Platz ausgebucht. Die Fans, welche im Swiss House keinen Platz fanden, konnten die Produkte auch bei den Aussenständen vor dem Restaurant geniessen. Der Erfolg des Swiss House lässt sich auch in ein paar Zahlen aufzählen: Über 2000 Personen wurden während der Ski-WM im Swiss House verpflegt, 80 Valdor-Raclettekäse wurden gestrichen, 250 kg Walliser Fondue serviert, 1500 Flaschen Walliser Wein konsumiert, 250 Liter Bio-Alp-Tea ausgeschenkt. Die absoluten Höhepunkte im Swiss House bildeten die Feiern der Weltmeisterschaftsmedaille von Sonja Nef und Michael von Grünigen. Wie festgestellt werden konnte, freuten sich die beiden neuen Weltmeister nicht nur über ihren Grosserfolg, sondern waren auch von den Walliser Produkten hell begeistert. Sonja Nef genoss sichtlich das Walliser Fondue und Michael von Grünigen schmeckte das Valdor-Raclette ausgezeichnet. Für die Organisation, die Sponsoren und die Lieferanten bot das Swiss House an der Ski-WM in St. Anton, dem bedeutendsten internationalen Anlass des Skisports im Jahr 2001, die Möglichkeit eines erfolgreichen und sicher auch nachhaltigen Auftritts.

Walliser Milchverband

Bäuerinnen- und Landfrauentagung

Leben zwischen den Generationen

Am Donnerstag, 29. März 2001, fand die traditionelle Bäuerinnen- und Landfrauentagung in Brig statt. An die 300 Frauen aller Altersstufen fanden sich ein und waren gespannt auf die geladene Referentin Elisabeth Scholl, Leiterin der Bäuerinnenschule in Wülflingen.



Nachdem die Präsidentin Lorly Pichel die Gäste, Bäuerinnen und Frauen begrüsst hatte, eröffnete sie mit einem Frühlingsbild, das die Hoffnung auf Wachsen und Werden symbolisiert, die Tagung. Eine Bäuerin gleicht in der heutigen Zeit je länger je mehr einer Top-Managerin: So muss sie Eigenschaften wie Organisationstalent, höchste Belastbarkeit, Ordnungssinn und Hygienebewusstsein, psychologisches Feingefühl und grosse kommunikative Fähigkeiten, Teamgeist, Sinn fürs Praktische und Schöne, Sportlichkeit, Improvisationsvermögen und noch mehr in einer Person vereinen. Zu all diesen Anforderungen, die es gilt in der modernen Landwirtschaft als Bäuerin zu erfüllen, müssen manchmal auch Konflikte zwischen den einzelnen Generationen bewältigt werden.

Gedanken einer alten Bäuerin

Dieser Generationenkonflikt war auch das Thema des Referats von Elisabeth Scholl, das humorvoll von der Präsidentin Lorly Pichel, als alte Bäuerin verkleidet, angekündigt wurde. Scholl verglich den Altersunterschied mit dem Bild eines Baumschnittes. Die Jungen in der Mitte voller Saft mit Blick über die Älteren nach aussen, und die Ältesten als schützende Rinde blicken zurück nach innen. Spannungen zwischen den Generationen gab es immer schon, man denke nur an den oft erwähnten Konflikt zwischen Schwiegermutter und Schwie-

ger-tochter. Wichtig ist es aber, in solchen Situationen den Spannungen positiv zu begegnen! Möbel werden mit den Jahren wertvoller. Sollte man sich da nicht die Frage stellen, ob das gleiche nicht für Menschen gilt? Ist nicht auch jedes Lebensjahr ein Kapital und jede Erfahrung wertvoll? Je nachdem ob man als Kleinkind Vertrauen oder Misstrauen kennen gelernt hat, können sich diese Erfahrungen mittels Selbständigkeit, Schuldgefühlen, Identitätssuche oder Isolation verstärken oder abschwächen. Um Zufriedenheit zu finden, muss man sich mit seinen eigenen Schatten auseinandersetzen und Eigenverantwortung übernehmen – das heisst, auch am Ball bleiben! Als ältere Frau soll man offen für die Jungen sein und sich an die eigene Jugend zurückerinnern. Als junge Frau der älteren Generation und den gemachten Erfahrungen Respekt entgegenbringen. Nach dem Referat ergriffen weitere Gäste das Wort. So auch Klaus Arnold, LZV, der über die neue Berufsausbildung orientierte, Jacqueline Besson, die Grüsse aus dem Unterwallis überbrachte und Helen Troger, ehemalige KFBO-Präsidentin, die den Verband vertrat und das neue Co-Präsidium mit Edith Seitz und Marie-Andrée Schaller mitbrachte. Während des Mittagessens sorgte das Frauenduo Williner und Pollinger für amüsante Unterhaltung. Und als würdiger Abschluss der Tagung zelebrierte Bauernseelsorger Pfarrer Robert Imsegg die Heilige Messe.

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe AGRO WALLIS: 21. April 2001

Texte bitte elektronisch abgefasst und Fotos farbig im Original zusenden an:

Mario Schnyder
PR-Kommission
Weisshornblick
3957 Bratsch
mario.schnyder@rhone.ch

Kurse

Reben: Lübelarbeiten

07.30–08.00 Kurzvortrag als Einführung
08.00–11.30 Praktische Arbeit im Rebberg
Der Kurs findet im Mai 2001 statt. Das genaue Datum richtet sich nach dem Vegetationsstand. Angemeldete werden ca. 10 Tage vor dem Kurstag orientiert.
Anmeldung: LZV*

Bewässerung von Naturwiesen

4.5, 14.00–16.00 Uhr
Region Ried-Brig/Termen
– Theoretische Grundlagen
– Techn. Kenndaten einer Anlage
– Demonstration und technische Handhabung einer Beregnungsanlage
– Berieselung/Beregnung
Anmeldung: LZV*

Schlachtviehbeurteilung

8.5., 13.00–16.00 Uhr
– Theoretische Einführung
– Praktische Vorführung im Schlachthof
Anmeldung: LZV*

*Anmeldungen
Landwirtschaftszentrum Visp (LZV) unter
Tel.: 027 948 08 10
Fax: 027 948 08 13
E-Mail: bildung@lz-visp.ch

Agenda

Kantonale Braunviehausstellung um ein Jahr verschoben!

Bedingt durch die Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche (MKS) in verschiedenen europäischen Ländern wird die kantonale Braunviehausstellung vom 28. April 2001 verschoben. Als neuer Termin ist der 4. Mai 2002 vorgesehen!

Diverse Ausstellungen aufgrund MKS abgesagt

Anfragen an die jeweiligen Regionalverbände

27. April

Delegiertenversammlung des Walliser Milchverbandes in Savièse. 10.00 Uhr. Referent: Ch. Darbelly, Vizedirektor BLW.

13. Mai

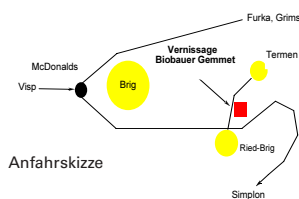
Oberwalliser Bio-Fäscht auf dem Biobetrieb von Trudy u. René Zumofen in Selkingen. Ab 11.00 Uhr.

Beachten Sie bitte auch die weiteren Infos und Mitteilungen auf der folgenden Seite

Vernissage

«Traditionelle Nutztiere und Kulturpflanzen im Oberwallis»

Mittwoch, den 25. April 2001, 18.30 Uhr
Bio-Bauernhof, Bernhard u. Elisabeth Gemmet, Ried-Brig



Die neue Publikation der Naturforschenden Gesellschaft Oberwallis zeigt eine Übersicht der heute im Oberwallis noch vorhandenen Landsorten und Lokalrassen von Pflanzen und Tieren. Manche dieser noch vor wenigen Jahrzehnten weit verbreiteten Arten sind heute selten geworden und der Bevölkerung kaum noch bekannt. Zu diesen Nutztierarten zählen beispielsweise das Walliser Landschaf oder die Evolener Rinder. Sie werden in kurzen Monographien vorgestellt. Andere Kapitel behandeln dem Menschen nützliche Kulturpflanzen wie die verschiedenen einheimischen Getreide- und Rebsorten, den Safran oder die seltene Törbjör Bohne. Die Bedeutung der Artenvielfalt für eine intakte Umwelt wird in den Abhandlungen über die natürliche Ackerbegleitflora und den Sortengarten in Erschmatt besonders betont.

Das Buch will in der Bevölkerung das Bewusstsein über den Reichtum der Oberwalliser Kulturpflanzenarten und Nutztierassen wecken und verstärken.

Gleichzeitig möchte es Initiativen zur Erhaltung der einheimischen biologischen Ressourcen anregen: Jeder einzelne kann hier Verantwortung übernehmen – sei es zum Beispiel über den Anbau von Samen der gefährdeten Arten oder durch den Kauf von Produkten, die von einheimischen Nutztieren und Nutzpflanzen stammen.

Das Buch enthält 190 Seiten mit ca. 120 vierfarbigen Abbildungen. Hier ein kurzer Blick in das Inhaltsverzeichnis: Schwarzhalsziegen – «di Ghalsocht», Schwarznasen-Schafe, Walliser Landschaf (Roux du Valais), Eringer Rind, Evolener Rind, Rebsorten des Oberwallis, Getreide, seltene Getreideflora, Grogier Tulpe, Safran, Kartoffel, Törbjör Grossbohne, Löttschentaler Ackerbohne, Sortengarten Erschmatt, Literatur, andere Informationsquellen.



Naturforschende Gesellschaft Oberwallis NGO

Optimieren Sie Ihre Produktion mit einem neuen Futter zu schlagfertigen Preisen



Futter mit guter Ergiebigkeit bringen optimale Resultate!

Das neue **Ethn'alp**-Futter eignet sich für alle Milchrassen.

Reinrassig ist nicht alles Züchten der **Ethn'alp**-Futter ermöglicht. Es ist ein ausgewogenes und angepasstes Futter, speziell angepasst für alle Milchrassen.



Regional-Milchwerke 2001 Wallis
027 948 21 71 oder 027 948 21 99

Vertrieb & Lager, Walliser 2001 Oberwallis
027 948 11 84

RIVALIMENT, PUBLICO SA, 1870 Pully, Tel. 027/948 21 11 Fax 027/948 21 88

